

Die Schweizerische Botanische Gesellschaft

Autor(en): **Fischer, Ed.**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **97 (1915)**

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

2. Die Schweizerische Botanische Gesellschaft.

(La Société botanique suisse.)

Im Jahre 1915, in welchem die Schweizerische Naturforschende Gesellschaft ihr 100jähriges Jubiläum feiert, werden es 25 Jahre sein, seit sich deren Tochtergesellschaft, die Schweizerische Botanische Gesellschaft definitiv konstituierte. Es geschah dies an der Jahresversammlung in Davos im Jahre 1890 durch Annahme der Statuten und Aufnahme als permanente Sektion im Schosse der Muttergesellschaft. Die ersten Anfänge reichen allerdings ein Jahr weiter zurück, auf die Jahresversammlung in Lugano: hier stellten nämlich in der Botanischen Sektion am 10. September 1889 die Herren Professor Dr. C. Schröter und Dr. Ed. Fischer den Antrag zu ihrer Gründung. Derselbe wurde einstimmig angenommen, auch erklärten bereits zehn von den Anwesenden ihren Beitritt als Mitglieder und beauftragten ein Initiativkomitee, gebildet aus den Herren Professor Dr. R. Chodat, Dr. H. Christ, Dr. Ed. Fischer, Prof. Dr. C. Schröter und Prof. F. O. Wolf mit den Vorarbeiten. Dieses machte einen Statutenentwurf und erliess ein Werbezirkular. Im letzteren wurden die Erwägungen auseinandergesetzt, die zur Gründung der neuen Gesellschaft geführt haben: „Einerseits das Bestreben, die Botanische Sektion der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft zu heben, andererseits aber auch der Wunsch, eine nähere Fühlung zwischen den schweizerischen Botanikern herzustellen und die botanische Wissenschaft in unserem Lande zu fördern“. Bereits früher waren die Geologen mit der Gründung einer besonderen Gesellschaft vorangegangen; als nun auch die Botaniker im Begriff standen, deren Beispiel zu befolgen, da machte sich die Befürchtung geltend, es könnte auf diese Weise eine Zersplitterung oder gar eine Zerbröckelung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft eintreten. Demgegenüber haben die Botaniker stets daran festgehalten, sich als eine permanente Sektion dieser Gesellschaft anzusehen und ihre Versammlungen nach Ort und Zeit mit deren Jahresversammlungen zusammenfallen zu lassen. Nur zweimal wurden selbständige Zusammenkünfte veranstaltet: das eine Mal in Verbindung mit der Société botanique de France, die 1894 der Schweiz einen Besuch abstattete und hier Sitzungen und Exkursionen veranstaltete, das andere Mal im Jahre 1912 zur Erledigung dringender geschäftlicher Angelegenheiten. — Die Botanische Gesellschaft besitzt aber ihrerseits wieder Sektionen: Schon bei der Gründung erklärte sich die viel ältere „Société botanique de Genève“ bereit, ihrem Namen die Bezeichnung „Section de la Société botanique suisse“ beizufügen und am 20. November 1890 konstituierte sich die Zürcherische Botanische Gesellschaft als Sektion der schweizerischen und publizierte bis 1907 ihre Berichte in denjenigen der letzteren.

Mitgliederbestand und Organisation. Im Jahre 1890 zählte die Gesellschaft 112 Mitglieder und 5 Ehrenmitglieder; langsam, mit kleinen Schwankungen, auch zeitweiliger Abnahme, und unter häufig wiederholten Anstrengungen zur Gewinnung von neuem Zuwachs hob sie sich auf 185 Mitglieder im Jahre 1914, zu denen noch 2 Ehrenmitglieder kommen. Die Leitung der laufenden Geschäfte besorgt der fünfgliedrige Vorstand, welcher in den ersten Jahren unverändert aus den oben genannten Mitgliedern des Initiativkomitees bestand. Präsident war Herr Dr. H. Christ, die Herausgabe der „Berichte“ (s. unten) besorgte der Sekretär Ed. Fischer. 1899 trat Prof. F. O. Wolf zurück, an seine Stelle trat Prof. Dr. H. Bachmann, der nun auch das Sekretariat und die Herausgabe der „Berichte“ übernahm. 1909 wurden neue Statuten angenommen, die einen häufigeren Wechsel in der Zusammensetzung des Vorstandes vorsehen, indem nach 3jähriger Amtsdauer nur der Präsident und der Sekretär wieder wählbar sind. Die Herren Bachmann, Chodat, Fischer, später auch Christ und Schröter traten zurück und wurden ersetzt durch die Herren Dr. Briquet, Prof. Dr. Schinz, Prof. Dr. Senn, Prof. Dr. Spinner, Prof. Dr. Ursprung. Das Präsidium ging 1910 an Prof. Schröter, 1912 an Dr. Briquet über. Sekretariat und Redaktion führt seit 1909 Prof. Dr. Hans Schinz. Dem Redaktor steht eine Redaktionskommission zur Seite und für die Verwaltung der Bibliothek besteht eine besondere Bibliothekskommission. Die Bibliothek wird durch den Tausch der „Berichte“ mit den Publikationen anderer Gesellschaften gespeist. In der Plenarsitzung vom Jahre 1891 wurde dieselbe nach Zürich verlegt in das Botanische Museum des Eidg. Polytechnikums und 1898 ging sie durch einen Vertrag in den Besitz des Eidg. Polytechnikums über, welches die Kosten für das Einbinden übernahm und sich verpflichtete, nicht nur die Bücher der Botanischen Gesellschaft, sondern auch die des Botanischen Museums an die Gesellschaftsmitglieder auszuleihen. Als Bibliothekar funktioniert der jeweilige Konservator des Botanischen Museums; es waren das sukzessive die Herren Prof. J. Jäggi, Dr. F. von Tavel und Prof. Dr. M. Rikli. Die Kassaführung der Gesellschaft übernahm bis zum Jahre 1900 Herr Apotheker B. Studer-Steinhäuslin in Bern, von da an bis 1909 Herr Dr. A. Binz in Basel, 1909—1911 Herr Prof. Senn in Basel und seither Herr Prof. Spinner in Neuchâtel.

Wissenschaftliche Tätigkeit. Als Hauptaufgabe in dieser Beziehung stellten die Statuten auf: „die Botanische Wissenschaft in ihrer ganzen Ausdehnung in der Schweiz zu heben und speziell auch die Erforschung der schweizerischen Flora (Phanerogamen und Kryptogamen) in biologischer, pflanzengeographischer und systematischer Richtung zu fördern“. Diesem Zwecke dienen in erster Linie die Publikationen der Gesellschaft, welche unter dem Titel „Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft“ fast regelmässig jedes Jahr erschienen sind. Es liegen heute 23 Hefte vor, von denen die zwei ersten im Verlage von Georg in Basel und Genf, Heft 3—18 bei K. J. Wyss in Bern, die folgenden bei Rascher & Co. in Zürich erschienen. Dieselben enthalten neben den geschäftlichen Angelegenheiten der Gesellschaft und einem kurzen

Bericht über die Sitzung der Botanischen Sektion bei der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft eine (mit wenigen Ausnahmen referierende) Bibliographie der jährlich in der Schweiz und über die Schweiz erschienenen botanischen Publikationen; bis zum Jahre 1909 beschränkte sich dieselbe auf die Arbeiten, welche auf die schweizerische Flora Bezug haben und stellt dadurch eine Fortsetzung der in der Bibliographie der schweizerischen Landeskunde publizierten Bibliographie der Flora helvetica dar. Von 1910 an werden auch Arbeiten über allgemeine Botanik einbezogen und neuerdings, wenigstens dem Titel nach, auch anderweitige in der Schweiz erschienene botanische Publikationen, so dass jetzt die „Berichte“ ein möglichst vollständiges Bild des botanischen Schaffens in der Schweiz zu geben bestrebt sind. Vom zweiten Hefte an wurden ferner unter dem Titel „Fortschritte der Floristik“ mit wenigen Ausnahmen regelmässig Jahr für Jahr Verzeichnisse der für die Schweiz neuen oder bemerkenswerten Pflanzenfunde und -Beobachtungen gegeben und zwar sowohl für die Phanerogamen, wie für die verschiedenen Gruppen der kryptogamischen Pflanzen. Dadurch stellen die „Berichte“ ein Archiv der Schweizerflora dar, das für alle die, welche sich für unsere Pflanzenwelt interessieren, grossen Wert besitzt. — Soweit der Raum bzw. die Finanzen es gestatteten, wurden auch Originalarbeiten aufgenommen. Das erste Heft enthielt deren vier, von denen eine mit mehreren Tafeln. Aber bald musste eingesehen werden, dass in diesem Tempo nicht weitergefahren werden könne; es wurde daher 1893 beschlossen, nur noch Originalarbeiten zu publizieren, die sich auf die Schweiz beziehen. Und da zudem die Bibliographie und die „Fortschritte der Floristik“ immer mehr an Umfang zunahmen, auch die Druckkosten immer grösser wurden, ohne dass die Geldmittel damit Schritt hielten, so konnten in den letzten Jahren Originalarbeiten nur noch in ganz beschränkter Masse aufgenommen werden. Alle Bemühungen, grössere Hilfsmittel zu gewinnen, so auch das Gesuch um einen Beitrag von seiten der Eidgenossenschaft, waren bisher ohne Erfolg, und ebensowenig konnte es gewagt werden, den Jahresbeitrag der Mitglieder über 5 Fr. zu erhöhen. Ja es wurde sogar notwendig, um das Erscheinen der „Berichte“ in ihrem bisherigen Umfange weiterzuführen, eine freiwillige Garantiegenossenschaft ins Leben zu rufen, die wenigstens für die nächsten Jahre den Fortbestand dieser Publikation gesichert hat.

Ausser der Herausgabe der „Berichte“ hat sich die Botanische Gesellschaft auch noch nach andern Richtungen um die Förderung der botanischen Wissenschaft in der Schweiz bemüht. Vor allem war sie es, die die Initiative ergriff zur Herausgabe der „Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz“. (Das Nähere hierüber siehe unter „Kommission für die Kryptogamenflora der Schweiz“.) Auf Veranlassung der Botanischen Gesellschaft unternahm ferner das Zentralkomitee der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft bei den Bundesbehörden Schritte zur Erwirkung einer Subvention für schweizerische Naturforscher, welche in Buitenzorg wissenschaftlichen Studien obzuliegen gedenken. Diese Anregung führte zur Institution des schweizerischen Reisestipendiums. — Weniger erfolgreich waren die Bemühungen um die Erhaltung gefährdeter Pflanzen-

standorte (Torfmoor von Einsiedeln, Eigental bei Luzern). Erst der schweizerischen Naturschutzkommission und dem Naturschutzbunde blieb es vorbehalten, in diesem Gebiete eine allgemeinere, grosszügigere und auch erfolgreichere Tätigkeit an die Hand zu nehmen. — Manche andere Anregungen sind auf dem Stadium von Projekten stehen geblieben. Aber wenn auch noch lange nicht alles realisiert ist, was die Botanische Gesellschaft ins Auge gefasst hat, so darf sie doch mit Befriedigung auf ihre bisherige Tätigkeit zurückblicken, indem sie während der hinter uns liegenden 25 Jahre doch viel beigetragen hat zur Belebung und Förderung der Erforschung der Pflanzenwelt unseres Landes.

Ed. Fischer.
